

bestand die Ähnlichkeit beider hauptsächlich in dem gleichen Schnitt und der Farbe ihrer Kleider, besonders aber in dem schwarzen, kurz verschnittenen, lockigen Haar, wie man es damals zu tragen pflegte und mit dem Namen „Tituskopf“ bezeichnete. Zwar hatten auch die Gesichtszüge beider eine gewisse Familienähnlichkeit; aber während Marianne hauptsächlich nur durch ihre frische Anmut erfreute, zeichnete sich Charlotte durch auffallende Schönheit aus, und ihre hohe, schlanke Gestalt trug den feinen, edel geformten Kopf mit vornehmer Grazie.

„Wie ist's, liebe Lotte, reichen die Äpfel für alle Kinder?“ fragte jetzt Marianne, sich nach ihrer Cousine wendend.

„O jawohl, ich glaube, jedes von ihnen kann sogar zwei bekommen,“ entgegnete Charlotte, die Früchte noch einmal überzählend.

„Das freut mich,“ sagte Marianne gutherzig. „Die Kinder essen so gern Obst, aber leider ist mein Äpfelvorrat nun trotz allen Sparens doch zu Ende. So mögen sie sich heute noch einmal eine Güte daran tun, die armen Dinger, es gibt jetzt ohnehin oft genug schmale Bissen in dieser Kriegszeit. Da höre ich schon einige der kleinen Kimmersatt nach mir rufen. Gewiß verlangen sie ihr Vesperbrot.“

„Ach, Marianne, da bist du ja!“ rief ein kleines Mädchen von sechs Jahren, das zugleich mit ihrem jüngeren Bruder in das Zimmer hereinstürmte und sich dann zärtlich an der Schwester Arm hing.